Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 42: Schweizerwoche

Artikel: Der Impresario [Fortsetzung folgt]

Autor: Godwin, Katharina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Unbekannter, dem es so schlecht gebt, daß er sich das Eesen nehmen will, trifft mit einem vielbeschäftigten Direktor zusassammen. In einem Gabaret trifft den Gonsérencier ein Unstatz, der Ilndekannte erklärt, Künstler zu sein, tritt an seine Etelle und erntet so lebbasten Beisall, daß er sofort engagiert wird. Er nennt sich nun Dr. Wert und wird als Impresatio rasch zu einem Berühmtheit. Da tritt die Dame Dra auf und verlangt von ibm, daß er in seinen Gonsérencen den Ramen libres Bräutigams dem Publikum einpräge. Dieser Kame heißt "Word". Ddwodl Kräulten Dra ibm nichts weiter über den Ihn diese Kräutigams dem Publikum einpräge. Dieser Kame heißt "Word". Ddwodl Kräulten Dra ibm nichts weiter über den Ann, den ich vernichten muß. Im Kanter entstehen Standale und Dr. Wort schen der wie der wie der der der der den Kanter der kante eine Beliedrheit einbüßen zu müssen. Im den dener Vorstellung der geheinmisvollen Dra. Woer sie kann ihm nichts verraten. Die Spannung im Publikum wächst von Abend zu Kbend. Auf den Begreinmisvollen Dra. Woer sie konn ihm nichts verraten. Die Spannung im Publikum wächt von Abend zu Kbend. Auf den Bagen, der in leuchtenden Lettern die Ausschlafter und kächt einem Wagen, der in leuchtenden Lettern die Ausschlafter und köhren als dem geheinmisvollen Worzen Knetze mit nichts anderm als dem geheinnisvollen Worzen Knetze mit nichts anderm als dem geheinnisvollen Worzen Knetzen in den kanten der geheinnisvollen Worzen Knetzen und den geheinnisvollen Worzen Knetzen mit nichts anderm als dem geheinnisvollen Worzen Knetzen werden.

"... Und haben Sie die Zeitung gesehen, hm?" fragte der Kauende weiter.

"Well . . ." brummte, gleichfalls kauend, der Propagandachef; "ehrlich gesagt, Mr. Wort, Sie spannen auch mich schon auf die Folter!"

"Man wird neugierig", lächelte fein der Impresario. "Nicht wahr? . . . Aber ich befürchte beinahe, daß die Vorbereitungen das Beste an meiner Reklame sind, — womöglich wir die Lösung einen Schlag ins Wasser bebeuten."

"Oh!" begütigte Mr. Bluffer, dem es auf einen Suff nicht ankam, "was kann Ihnen das scheen, Mr. Wort? Das Publikum muß auch eine harmsose Pille schlucken, wenn sie für uns genügend vergoldet ist!"

Dr Wort fühlte, daß es ihm in diesem Augenblick unmöglich sein würde, Mr. Bluffer, der so andachtsvoll zu ihm emporsah, seine Niederlage einzugestehen.

... Und bennoch — bis heute abend mußte er das Rätsel lösen.

Er verwiinschte es jeht zu wiederholten Malen, daß er Fräusein Ora so einsach entsstiehen ließ! War es die hagere Hand am Fenster des Automobils gewesen, die seine Entschlußtraft gestern plöhlich so seltsam lähmte?

Auch heute war er vollkommen unent= schlossen.

"Hören Sie, Mr. Bluffer", meinte er verstraulich beim Mokka, er setzte sich absichtlich in den Schatten, damit sein Propagandachef nicht allzu genau seine Miene sah: — "Ich glaube, die Sache mit dem Mord hat reichlich Staub aufgewirbelt, die Gemüter etwas skark erregt und auch allerlei Intrigen gezeitigt. — Nämlich eine Dame war da: eine geheimnisvolle Dame, von auserlesener Schönheit: lichtblond, und sie trug gestern abend im Theater einen hellblaugehäkelten Schal."

Warum eigentlich gab er Mr. Bluffer diese Beschreibung, anstatt ihm das verknitterte Zettelchen zu zeigen, darauf die Worte geschrieben standen: "Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß!" — Irgendwie fühlte er sich gehemmt, Oras Namen laut zu nennen, — dieser schwere, robuste Mr. Bluffer, mit seinen listig blinzelnden, scharfen Aeuglein und dem eckigen Bulldoggengesicht, würde es kaum begreisen können, welch zarte Fäden eines tieseren Schickals dies drastische

Um sein Geständnis näher zu erläutern, sagte er nun: "Jener Wagen mit der Ausschrift "MORD" stammt nicht aus meinem Bureau — es scheint, es hat sich jemand meisner Reklame bedient!"

Doch schon bereute er sein Geständnis, und ihn besiel ein Schreck! Er durste sich keine Blöße geben, — man darf niemals eine Schwäche bekennen — war er auch überlistet, so mußte er jeht die anderen doppelt überslisten . . . wenn er nur wüßte, ob Ora tatsächlich mit der geheimnisvollen Mord-Restlame im Bunde war!

Für eine Sekunde hegte der Berühmte die Absicht, die ganze Sache der Kriminalpolizei zu übergeben. Aber er befürchtete die Lächerlichkeit, wie viele andere hatte er selbst mit dieser Wasse gestürzt! Gab es eine grözere Tragödie, als wenn ein Komiker seines Ranges von der Masse verlacht wurde? Daß Mr. Bluffer gar nichts erwiderte und von dem soeben Gehörten keinersei Notig nahm, beunruhigte den Berühmten und beruhigte ihn auch zugleich.

"Und was meinen Sie betreffs jenes Wasgens?" fragte Dr. Wort nach einem längeren Schweigen.

"— — Ich meine: er fährt gut — —", gab Mr. Bluffer lakonisch zur Antwort.

"Ja freisich..., freisich! Der Mann hatte recht, — warum war Dr. Wort nur auf die törichte Idee gekommen, daß ein anderer ihm seine Reklame stehlen könne, — umgekehrt: der dreiste Dieb machte Dr. Wort noch ums sonst Reklame!

"Sie mussen heute abend nach dem lichte blonden, schönen Fräulein mit dem hellblaugehäkelten Schal scharf Ausschau halten", sagte Dr. Wort.

"Well," erwiderte Mr. Bluffer, "ich werde meine Augen offen halten!" Bei dieser Antwort kniff er listig seine Aeuglein zu.

Jest aber erschien Direktor D'Reil; in lebhaftem Tempo stürmte er gegen die beiden friedlichen Herren in den bequemen Klubsesseln an.

"So geht es nicht weiter!" eiserte er mit heftigen Gesten. "Entweder Sie beweisen sich in Zukunft als künstlerischer Leiter unserer Revue, oder Sie gründen gleich selbst am besten ein eigenes Reklametheater!"

"Kein schlechter Gedanke", lobte Mr. Bluf= fer, zog sein Notizbuch und notierte die Idee.

"Ich denke, Sie haben sich vorderhand über einen Kassenerfolg nicht zu beschweren!" ant= wortete gereizt der nervöse Impresario. "Ihr Theater ist Abend für Abend ausverkauft!"

"Immerhin —" ärgerte sich ber Direktor, und klopfte zornig seine Pfeise seer. "Sie müssen bedenken, Sie befinden sich in Nordamerika und nicht in dem sensationslüsternen Europa. Gewiß: auch wir lieben die großzügige Reklame, ja, wir stehen seitend an der Spize, — Sie aber überspizen die Erwartung des Publikums: Sie sehen es doch,



die Leute pfeifen, sie trampeln und sie demolieren mir mein ganzes Haus!"

"Ich bin auf dem Wege, die Sache erheiternd zu klären", beruhigte Dr. Wort, obgleich er selber unruhig war.

"Ich zähle heute abend auf Sie!" brohte Mr. O'Neil. Die Erscheinung des stattlichen Direktors hatte wirklich etwas Bedrohliches; in Mr. O'Neils Adern floß Negerblut, er stammte von einem Negerhäuptling ab und er war früher als Ringkämpfer aufgetreten. Doch seine Muskeln waren schon etwas versfettet — Mr. O'Neil war asthmatisch gesworden.

Dr. Wort murmelte einen Fluch hinter bem Breitschultrigen drein. Er hatte der absgedroschenen Ausstattungsrevue die nötige Zugkraft gegeben, den Mangel an fünstlerischem Gewissen des Direktors O'Neil, der den Brunk und die Farben liebte, ersetze Dr. Wort durch seine kühnen Ideen. Das Unternehmen verdiente durch ihn ein Seidensgeld — nun wurde er von dem Nigger wie ein Schuljunge gemahregelt!

Der Verstimmte ließ sich in den 23. Stock emporfahren, um seine Verstimmung durch ein verspätetes Mittagsschläschen zu beruhigen.

Doch gleich darauf störte ihn der zierliche Groom mit dem hübschen Mädchengesicht. Er überbrachte dem Impresario eine Bisitenkarte. "Der Herr hat gesagt, es wäre sehr dringslich!" plapperte er.

Geärgert ergriff Dr. Wort die Karte, es stand darauf: "Mr. Spleen".

XXV.

Dr. Wort stutte: ber Name Spleen dünkte ihm wie eine erneute Mystifikation.

Seine ganze Unruhe galt seit einigen Tagen dem spleenigen Einfall des hübschen

Fräulein Ora, — aber es gab mancherlei Zufälle im Leben, und nur um zu ergründen, was an der Sache mit dem sonderbaren Namen sei, ließ er den Fremden vor.

Er sah einen kleinen Mann feierlich einstreten, der schwarz gekleidet war. Er trug einen Trauerflor am Arm, er hatte einen spitzen, schwarzen Bart.

"Sie wünschen?" fragte fühl Dr. Wort. Der Kleine trat umständlich näher mit vorsichtigen Schritten, als wolle er behutsam und diskret erscheinen.

Dr. Wort wies mit seiner vornehm-matten Geste nach einem Sessel.

Der kleine Mann, der auch eine Brille mit dunklen Gläsern trug, strich seine schwarzen Glackhandschuhe glatt, — dann blickte er nach der Uhr und meinte: "... Heute abend, nicht wahr? — Man darf die Erwartung des Publikums nicht allzu lange anspannen!"

"Das ist meine Sache — und die der gegebenen Firma!" lehnte Dr. Wort ab. Er war durchaus nicht gewillt, seine eigene Verslegenheit zu gestehen, und war seit langem daran gewöhnt, daß zuweilen das Publikum an seinen Scherzen unverlangte Kritik übte.

"... Es ist nicht ratsam, mit jeder Firma zu arbeiten — man darf nicht auf jeden Spleen eingehen, ..." belehrte ihn der kleine Mann, und spielte mit dem mächtigen goldenen Medaillon, das auf seinem spitzen Bäuchlein schwankte. Er lächelte jeht gewinnend und zeigte dabei zwei Reihen goldener Zähne. Diese unregelmäßigen Goldzähne harmonierten seltsam zu dem Medaillon, und das Zusammenspiel von Schwarz und Goldwirkte auffällig und grotest. Der häßliche kleine Mann mit dem Spitzbart hielt ansicheinend den Blick schaft auf Dr. Wort gerichtet, die großen dunklen Brillengläser wirkten wie zwei Riesenpupillen.

Dr. Wort empfand keine sonderliche Lust, mit seinem ungebetenen Besucher lange su verhandeln, in Sonderheit, wo er heute sein Interesse nach einer anderen Richtung fixieren mukte.

Er blidte deshalb seinerseits prüsend nach der Uhr und meinte: "Ich habe nur noch wenig Zeit —."

Der Fremde nidte ernsthaft: "Sie haben immerhin noch fünf bis sechs Stunden", läschelte er zuvorkommend.

"Wie —?" stutte Dr. Wort. "Wie meinen Sie das?"

"Nun — bis zur Vorstellung —," ents gegnete ruhig der Kleine . . "bis das Pus blitum endlich die Lösung erfährt!" beharrte er —

"In welcher Angelegenheit wünschen Sie mich eigentlich zu konsultieren", fragte Dr. Wort, und er stand geärgert auf. Doch durste er die Stimmung im Publikum nicht noch mehr untergraben, deshalb wollte er zu dem Fremden nicht unhösslich sein.

"... Ich handle in Leichensärgen," erwiderte ruhig der Mann nach einer Pause, und reichte eine schwarze umrandete Karte, die die Abresse seiner Firma trug; — "ich selbst Abresse seiner Firma trug; — "ich selbst Abschlüß, die setzte Reklame, die setzte Musik, der setzte Pomp, — der Rekrosog im In- und Aussande — Sie verstehen — alles wäre mit einbegriffen ..." Jetzt reichte er dem verblüssten Dr. Wort einen schwarz umrandeten Katalog. "Eine Art Bersicher rung, Sie verstehen ... sie sichert dem Toten die Erhaltung und Erhöhung seines sebendigen Ruhms! — Für einen Mann wie Sie käme "§ 8 Prominent 1 A" in Betracht. — Darf ich bitten —?" Er öffnete den Kastalog.

Dr. Wort, der sich selbst in erzentrischen Einfällen übte, war bennoch einigermaßen erstaunt.

"Das Unternehmen schlägt gewissermaßen in Ihr Fach —" lächelte der kleine Mann wieder gewinnend, "auch ich bin Impresario: ich mache die Reklame danach — Sie zuvor! — Ich lanciere die Toten — Sie die Lebenz digen —", er wippte unternehmend mit dem goldenen Medaillon.

Dr. Wort schaute noch immer in den Kastalog; die Worte tanzten vor seinen Blicken:
... Bestattung für Prominente 1 A... Ausslandsreklame ... Filmreklame — Wortsreklame — Retograph.

"Sie müssen bedenken," hörte er die krächzoche Stimme des Kleinen, "was bleibt von allem Glanz, wenn nicht am Schluß der effektvolle Abgang ist! Bedenken Sie: der gute Abschluß! Ein letzter Clou! Der bleibende Klang!! — Das Abonnement § 8 bietet Ihnen für dauernd ehrende Erinnerung — bietet Ihnen eine garantierte Riesenreklame bei Ihrem Todesfall!"

Der kleine Mann mit dem Spizbart hatte sich warm gesprochen. Er war anscheinend bereit, den berühmten Impresario für sein neugegründetes Unternehmen als Schrittmacher für weitere Keklame zu gewinnen.

"Die Preise allerdings —," er zog eine schwarz umrandete Tabelle hervor, "sind hoch, aber der Lebende braucht nur ein Drittel bei Abschluß anzuzahlen, den Rest bezahlt erst der Tote."





Verl. Sie durch Postkarte ausführl. Gratis-Katalog!

Schuhhaus u. Versandgeschäft

Wilh. Gräb A.-G., Zürich

Dr. Wort hatte sich über die Tabelle geneigt, nun lachte er hell heraus: er war selbst an große Summen gewöhnt diese Summe aber war in ihrer Höhe grotest!

"Ich danke", meinte Dr. Wort. Ihr Anserbieten hat mich sehr interessiert, aber es kommt für mich nicht in Betracht. — Ich habe Ihre Reklame wohl auch nicht nötig," fügte er mit leiser Arroganz hinzu, "ich glaube immerhin, daß man mir bei meinem Tode auch so einige Nachruse widmen wird."

Der kleine Mann wippte den Zylinder mit dem Trauerflor nachdenklich hin und her: "Sie glauben —", kläffte er. "Es gibt Mensichen, die ein ganzes Leben lang den Zynifer und Skeptiker mimen, und dann noch immer glauben . . . ich, Mr. Wort," gestand der Kleine sast in weinerlichem Tone, "glaube nicht mehr an die Lebenden, und darum widme ich mich den Toten." Der Wann in seinem Trauerauszug stand gesenkten Hauptes da, als stünde er vor einer Bahre.

"Sie werden es sicher sehr bereuen, Mr. Wort, falls Sie sich nicht sogleich das ehrende Ende des § 9 meines Kataloges sichern; — Sie müssen bedenken, daß der Lebende der Feind des Toten ist —."

Mr. Spleen rückte an seiner scharfen Brille und machte sich wieder mit seinem Zylinder zu schaffen, "sichern Sie sich § 8 Prominent Al" riet er eindringlich, und klopste nun mit einem goldenen Füllsederhalter auf den Tisch. "Sie erachten den Betrag sür zu hoch? — "Mr. Spleen lächelte verzeihend, und die hagere schwarze Hand sirch siedend den spische, schwarzen Bart: "Bedenken Sie die unendlichen Spesen unseres Apparates! Bedenken Sie: Wir arbeiten durchaus individuell — wir arbeiten spreng diektet! — Manch einer wird Selbstmord begehen, um recht bald bei uns bestattet zu werden . . "scherzte Mr. Spleen.

Dr. Wort war zum Fenster getreten und drehte dem Geschwäßigen den Rüden.

"Ein schönes Unternehmen, — ein tolerantes Unternehmen," lobte Mr. Spleen, von
seinem eigenen Einfall gerührt, "und der
Tote braucht sein Geld nicht mehr. Er kann
es getrost seinem Ruhm schenen. . . bedenken Sie — — je länger Sie leben, Mr.
Wort — der Kleine rückte dem Manne am
Fenster näher — "und ich hoffe, es möge
recht lange sein, — um so mehr werden Sie,
troß Ihres Ersolges, an aktueller Zugkraft

einbüßen! Das Publifum ist eine Ansamm= lung von Berrätern, Sie verstehen!"

In Dr. Worts Gehirn tönten erinnernd die Pfiffe und der Radau des Publikums.

Trohdem war er nicht gewillt, der Redefunst des Kleinen noch länger Gehör zu schenken.

"Ich mache Sie darauf aufmerksam, Mr. Wort," begann der Kleine wieder nach einem Schweigen, sein Ton war noch vertraulicher und eindringlicher geworden: "Ich kann einem Toten nicht nur Ruhm verleihen, ich kann ihm auch kraft meines Instituts seinen Ruhm und Ruf nachträglich verderben —!"

"Das ist Erpressung!" begehrte Dr. Wort auf. "Glauben Sie vielleicht, ich lasse mich mit so albernen Tricks bedrohen?!"

"Das ist nicht albern," belehrte ihn der Kleine, "es ist eine ernste Wahrheit! Jeder Ruhm ist eine Klippe — jeder Ersolg ist eine Falle, darin das Publikum den Ersolg-reichen fängt —"

"Ihr Anerbieten kommt für mich nicht in Betracht," meinte Dr. Wort nun gang sachlich, "es ist zu teuer."

(Fortsetzung Seite 10.)

Freunde!



Jeber von Euch, der uns einen neuen Jahresabonnenten zuweist, darf sich aus der nachstehenden Liste von Büchern eines oder zwei unter der gleichen Rummer angezeigte als Prämie aussuchen. Es soll sich keiner genieren; denn wir werden uns einer jeden Prämie freuen, die wir versenden dürfen.

| | 80 | denpreis |
|--------------|---|----------|
| 1. | Alltheer: Firlefanz | Tr. 6.— |
| | Der tanzende Pegasus } | 0. |
| 2. | Bührer: Aus Hans Storrers Reisebüchlein | 4.50 |
| 3. | Morgenthaler: Ich selbst (Gefühle). Mit Feder= | |
| | zeichnungen vom Verfasser. | 6.50 |
| 4. | Sport und Spiele: Anleitung und Grundzuge | |
| | zur Erlernung und zum Berftandnis aller mo- | |
| 1 8 | bernen Sportarten. 100 Bilder | 4.— |
| 0.9933030303 | Bierre Benoit: Atlantis (Roman) br. | 5.50 |
| 6. | Mar Liebermann: Ucht farbige Wiebergaben seis | |
| 7 | ner Werke. Einführung von Hans Wolff | |
| | Sans Much: Bom Sinn ber Gotik. Mit 60 Taf. v. Hanftein: Die Welt bes Inka. Gin Sozial= | 6.25 |
| 0, | ftaat der Bergangenheit | 5.— |
| 9. | Franz Blei: Liebesgeschichten des Drients | 4.50 |
| | Rairo. Bon Hans Withalm. Mit 15 Illustra- | 2.00 |
| | tionen und einer Karte | |
| | Un den Toren zum Balkan. Bon Withalm. | 5.50 |
| | 29 Bilber | |
| 11, | Bächler: Bilber vom alten Rhein Suuftriert von G. Pfenbfact | 6.— |
| | Altheer: Demokratie im Frack | 0.— |
| 12. | Eggimann: Satiren und Einfälle | 5.50 |
| | Altheer: Familie und Umgebung | 5.50 |
| 13. | | 5.20 |
| 44 | Paul Altheer: Die verdrehten Gedichte ? | |
| | Randin: Ein Schweizer in der Frembenlegion, geb. | 5.50 |
| | | 5.50 |
| | Francesco Chiesa: Historien und Legenden, geb. | 5.— |
| | Eschmann: 100 Balladen und historische Gedichte | 5.50 |
| 10. | aus der Schweizergeschichte geb. | 6.— |
| 19. | Rlinke=Rosenberger: Frauenspiegel | |
| | Fränzchen: 2'Bärn | 6.— |
| 20. | Gottlieb Binder: Alte Rester geb. | 6.50 |
| | Moeschlin: Brigitt Rößler | |

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch 37] brieflichen [Za 2917 g

Fernunterricht
Erfolg garantiert. 500 Referenz.

Spezialschule für Englisch "Rapid" in Luzern 66. Prospekt gegen Rückporto.



Weisflog Bitter



Prospette gratis und franto! Seneralbepot: Laboratorium Nadolnih Basel, Wittlere Straße 37

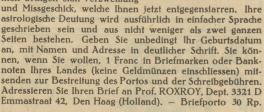
Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im

Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung





"Zu teuer!" zischte der Kleine jeht, und wippte auf seinen funkelnden schwarzen Schuben. "Zu teuer!? Kann einem der Nachruf mit Garantie, wie ich ihn biete, zu teuer sein? — Ich handle nicht nur in Leichenssärgen, — obwohl der Sarg mit echtem Broncebeschlag bei § 8 mit inbegriffen wäre . . . und noch allerhand andere Rubriken sind worgesehen —," er blätterte im Katalog und wies auf eine Stelle: "Effektvolle Todesarten . . romantischer Tod . . . sensationeller Tod . . . geheimnisvoller Tod — furz, Todesessfekte, die unsere Klienten dekorativ in Szene seigen — .

— Oh, Mr. Wort!" rief der Kleine jetzt plötzlich aus, und trotz all seines Spleens bewies er sich als Enthusiast: "Begreisen Sie denn nicht die unerhörte Möglichkeit, die ich Ihnen diete: die Erhöhung des Lebens durch den romantischen Tod — Erhöhung des Lebens durch den romantischen Tod — Erhöhung des Lebens durch das Drama — die Berufung aus der Sachlichkeit — kurzum: der letzte Höhensstagt. . . Sie drehen mir leider den Kücken, Mr. Wort, das hat Ihr Publikum oft erseut, das Publikum lätzt sich von seinen Lieblingen soviel gesallen, — wenn es Ihnen auch heute grollt, doch es grollt nur, weil es von Ihnen eine letzte Steigerung und höchste Sensation erhösst!"

Mr. Spleen hatte viel geredet, nun aber schwieg er, nahm Platz, zog einen schwarz umrandeten Block hervor und reichte Dr. Wort den goldenen Füllsederhalter zur Un= terzeichnung mit stummer Geste.

Und Dr. Wort unterschrieb. Die Gründe, die ihn dazu bewegten, lagen tieser. Die Pfifse der Menge, der Angriff des Publitums, die dreisten Reden des Mr. O'Neil, ja selbst das Blinzeln des Mr. Blusser, hatten dem Nervösen seine einstige Sicherheit für den Moment geraubt. Oder war es die heimliche Drohung des rührigen Mr. Spleen, die ihn zur Unterschrift bewegte? Oder war es die einsache Ueberlegung, daß Dr. Wort sich sagt, die geringe Anzahlung konnte er ruhig riskieren und für den späteren Todesfall würde vielleicht die Todesreklame des grotesken Mannes nicht schädlich sein.

"Es ehrt mich —" verbeugte sich ber Kleine . . . "es ehrt mich fehr, den großen Impresario für mein Unternehmen gewonnen zu haben! § 8: Prominent 1 A — und Mr. Wort werden sehen, daß ich ein Mann bin, ber sein Versprechen zu halten weiß! - -Falls Sie heute abend beim Dunkelwerden ins Theater gehen und ein wenig Ausschau halten, - dann werden Sie vielleicht mei= ner ersten Reklame augenfällig begegnen -Schon hatte der Kleine sich ein letztes Mal verneigt, er ließ die schwarz umrandete Karte auf dem Tisch zurück. "Wir führen kein auffälliges Geschäft!" fügte er hinzu, "der Ap= parat ist scheinbar klein, doch in seiner Aus= wirfung enorm — wir wirfen im stillen als unsichtbare Hand, so wie es Brauch der Toten ist —."

XXVI.

Als Mr. Spleen gegangen war, lehnte Dr. Wort apathisch im Sessel. Er hörte die ältesten Schlager in seiner Erinnerung lei= ern: — er starrte auf das Telephon, die Kli= enten in seiner Sprechstunde ließ er vergeblich warten. Ihn beherrschte die törichte Hoffnung, Fräulein Ora musse noch kommen — hatte sie nicht gesagt, "in zwei bis drei Tagen werden Sie die Lösung erfahren - - ?" Heute war schon der dritte Tag . . . aber er martete vergeblich. Dr. Wort rechnete jett die Summe nach, die er für den Fall seines Todes an den habgierigen Mr. Spleen zah= Ien mußte. . . . Er schüttelte den Kopf, er grimmassierte genau wie es gestern abend im Salon sein verbilligter Doppelgänger tat.

... Prominent 1 A! — Die Sache ging ihm unaufhörlich im Kopfe herum. Eigentlich war das Ganze doch eine tolle und auch nicht schlechte Idee, die Gründung eines Todeszreflamebureaus! Ja, der Einfall war sogar gut und sag nahe — seltsam, daß er, der von Einfällen strotze, der seit Jahren der Reklame diente, noch nie auf diese Idee versfallen war!

Dr. Wort suchte im Telephonbuch: Richtig! Die Firma des Mr. Spleen stand ganz bescheiden da. Mr. Spleen hatte gesagt, er wünsche keinerlei Aussehen zu erregen, den-

Rauchen Sie?

Dann vergessen Sie nicht, die schädlichen Nebenwirkungen des Nikotins auszugleichen durch ständigen Gebrauch von Trybol Zahnpasta und Trybol Kräuter-Mundwasser. Sie behalten dadurch gesunde und weisse Zähne und schützen Ihre Mundhöhle vor Erkrankungen.







Gebr. Jtschner Zürich

Weine für jeden Tisch offen und in Flaschen



Hőren Sie und dann urteilen Sie!

Verkauf und Vorführung nur durch Fachleute.

Prospekt verlangen.









Billigste Bezugsquelle

Phono-Apparate 74

neueste Mod. (Schweizerwerk). Grammophon-Platten v. Fr. 2.75 Gr. Künstler - Platten v. Fr. 5.50 Sämtl. Bestandteile. Vergleichen Sie meine Preise. Katalog grat.

LAY-BRYNER, LUZERN



noch: er hatte erzählt, daß er für heute abend bereits eine Bestattungsreklame inszeniere...

Aber, was ging ihn das alles an! Es galt jeht, die nächste Lösung zu finden, es galt, zu überlegen, welche Erklärung er dem Publitum wegen dem "Mord" bieten sollte.

Wo war eigentlich Mr. Bluffer geblieben? Auch gegen den selbstgefälligen Propagandachef regte sich ein Zorn in ihm. In solchen Stunden zeigte es sich, wie einsam man trotz allen Ruhmes und trotz der verzweigtesten Verbindungen blieb! Schon wieder nahte Dr. Wort der Einfall, diese Stadt und Mr. O'Neil zu verlassen, furzerhand kontraktbrüchig zu werden und sich als Rentener zurückzuziehen!

Mochte Mr. Bluffer dann vom Podium herab verfünden, daß Dr. Wort, der große Conferencier, ermordet war und niemals mehr vor der Rampe erscheinen konnte! Ja, dann würde der feige Ausbeuter der Mordereklame sich daneben sehen und all die dreisten Radaumacher dazu....

Der Berühmte war wirklich abgespannt; er ruhte jest ohne Gedanken, jedoch die Uhr tidte mahnend, der Zeiger glitt unbarmherzig voran. "Sie haben immerhin noch fünf bis sechs Stunden — " hatte Mr. Spleen gesagt. Der Apathische fand nicht die Enerzie, sich zu erheben, dennoch: er mußte jest den Frack anziehen, um sich für die Masse schwicken!

Vielleicht gewahrte er vor dem Spiel

Fräulein Ora im hellblau gehäkelten Schal . . . vielleicht auch hegte sie die gleiche Abssicht wie er — vielleicht war auch sie bereit, jener Lösung zu entfliehen, die sie ihm zu geben versprach. . . .

Dr. Wort riß sich endlich empor, um versspätet Toilette zu machen. Sein bleicher, geissterhafter Kopf sah ihm aus dem Spiegel entgegen, — ein schöner Spahmacher, der plöhlich Angst vor den Spässen der anderen zeigte!

Bielleicht aber wäre es wirklich nicht schlecht, sich den kleinen, rührigen Mr. Spleen warm zu halten . . . eines war sicher, der Mann hatte Einfälle und eine schöne Ueberzedungsgabe!

Nun endlich war Dr. Wort bereit. Sein Auto wartete vor der Pforte, obgleich es schon nahezu 1/8 Uhr war, ging Dr. Wort bennoch zu Fuß. Es fiel ihm ein, daß Mr. Spleen von seiner Bestattungsreklame gesprochen hatte . . . richtig! Dr. Wort ging nicht weit, da nahte des Wegs eine selfsame Prozession.

Bolk umringte einen Wagen, den vier schwarze Pferde zogen, sechs schwarze Gestalten, als Femgericht maskiert, thronten symmetrisch rechts und links von einem schwarzen Sarg. Ueber dem Ganzen war ein Totenkranz von ausseuchtenden elektrischen Blumen und inmitten stand zu lesen:

"Bestattung Prominent 1 A".

Ein wenig kitschig dünkte Dr. Wort diese Reklame, obgleich sie ein Unheimliches in sich barg — und nicht allzu viel würde das breitere Publikum von der tieseren Absicht verstehen, — etwas übertriebene Reklame wurde in den Straßen New-Yorks schon mit den herumfahrenden Wagen gemacht!

Unwillfürlich mußte Dr. Wort an die peinliche Begegnung mit dem Wagen von gestern abend zurückbenken, auf dem die Inschrift "MORD" geseuchtet hatte.

Er wandte sich nochmals, blidte dem langsam dahinrollenden Gefährte nach . . . plößlich aber verlöschte die Schrift — leuchtete seuerrot wieder auf — und in dem Kranz der leuchtenden Blumen war jetzt nur die eine Silbe: "MORD" zu lesen.

XXVII.

Unter dem Zylinder von Dr. Wort sickerten winzige Schweißperlen. Sein Herz pochte heftig, er ahnte nun, daß hier ein ganzer Apparat ausgezogen war! Er erkannte endlich die heimtücksichen Schliche des Mr. Spleen, der ihm anscheinend seine Reklame für sein eigenes Institut gestohlen hatte!

... Aber hatte Mr. Spleen die Reklame denn überhaupt gestohlen? War Dr. Wort dem Mann nicht von Ansang an in die Falle gelausen? Wer weiß, ob es morgen nicht mit großen Lettern in den Zeitungen stand, daß der berühmte Impresaxio sich in dem Internationalen Bestattungsinstitut des Mr. Spleen als erster Kunde mit einer Riesen-







Im Buchhandel und beim Berlage E. Löpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Bütler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3. —



Aus dem Gerichtsfaal.

Präsibent (nach der Urteilsverfündung): "Sie sind diesmal also freigesprochen worden; hüten Sie sich aber in Zukunft vor schlechter Gesellschaft."

Angeklagter: "Ja, Herr Präsident, ich hoffe, nie mehr hier vor Ihnen zu erscheinen."



Du hast recht, liebe Fran

ber"coffeinfreie Kaffee Hag wird nicht umfonst von allen Feinschmeckern als etwas Köstliches gelobt. Was ich außerdem an ihm schäe, das ist, daß man ihn spät adends trinken kann, ohne burch Schlassossische gestraft zu werden, wie es bei jedem anderen Kaffee und auch bei Tee der Fall ist.



Wer probt, der lobt!



Liqueur extra JACOBINER

summe unter § 8 Prominent 1 A eingekauft hatte!

Ora — wieder regte sich ein Verdacht und zugleich Entsetzen in ihm! War es mögslich, daß sie in den Diensten jenes abscheuslichen Mannes stand, dessen goldgepslasterter Mund ihr zum Lohn für geschickte Dienste goldene Schätze versprach! . . . Hatte sie nicht von einem Kontrakt gesprochen — —? Uber warum hatte dann die heimliche Angst in ihrem Blick gelauert?

Noch unterschied Dr. Wort in der Ferne das unheimliche Gefährt — ein toller Einsfall, diese Femgericht! — Gab es wohl wirklich höhere Richter von den menschlichen Tasten? Gab es denn wirklich so etwas wie eine höhere Hand —? Er selbst hatte einst gegenüber Herrn Adamek diese Behauptung ausgestellt. — Ja, damals war er noch gläubig gewesen! Seltsam, daß der Mensch, solange er unglücklich ist, an den Herrgott glaubt! — jedoch mit zunehmendem Glücke ein eigener Herrgott wird.

Dr. Wort besann sich, was zu tun sei — sein erster Weg galt dem Telephon: eines versöhnte ihn mit allen peinlichen Konslikten: er wußte nun Mr. Spleens Adresse und konnte den Erpresser aussindig machen! So sehr sich sein Grou gegen den listigen, häßelichen Burschen steigerte, glaubte er dennoch einen Ausweg zu erkennen: er war gewillt, sich mit dem klugen Gauner zu seiner eigenen Rettung zu assozieren.

Aber das Telephon des Mr. Spleen tutete ganz dünn, wie eine Verhöhnung, und gab keine Antwort — inzwischen schlug es schon acht Uhr — um 1/8 Uhr fing die Borsstellung an, um 1/8 Uhr öffnete sich der Borhang, nachdem die Ouvertüre verklungen war. Dann hatte Dr. Wort zu erscheinen und einen kleinen Prolog zu sprechen, das war seine Hauptätigkeit.

Aber der Conserencier war heute nicht da. — Das runde Gesicht des Direktors D'= Reil stand als hochroter Ballon über seinem gestärkten Frachemd.

Hinter der Kulisse lehnte Mr. Bluffer, sein zynisches Lächeln schien auf seinem Bullboggengesicht festgewachsen.

Das Spiel mußte ohne Conserencier beginnen, ben Doppelgänger des Dr. Wort hinauszuschieben hatte Direktor O'Neil sich nicht mehr getraut.

Endlich kam der Bermiste, als der Borshang sich über dem ersten Bilde schloß und der Dirigent lebhaste Tanzmusik hören ließ, damit keinerlei Pause entstehe.

"Wo blieben Sie so lange!?" zischte der Direktor, "ich habe bereits ins Hotel gesichidt — ich glaubte, Sie liehen mich sitzen! Sie haben wohl Angst —?" fügte er höhnend hinzu, und schnappte nach Luft.

Auch der Conferencier war außer Atem—tatsächlich, man hätte glauben können, daß eine Angst in ihm lauere,— er sah ganz blaß und noch gealterter aus, aber es blieb keine Zeit ihn zu verzüngen und zu schminfen, herr O'Neil schob ihn mit den großen Fäusten wie eine Puppe einfach vor die Rampe.

Nun stand Dr. Wort draugen, noch atem=

los, Beifall prasselte und einige Pfiffe er-

Er fuhr sich flüchtig mit dem weißen Taschentuch über die hohe Denkerstirne, als winke er dem seindlich gesinnten Publikum mit einer Friedenssahne.

Er begann sogleich lebhaft zu konferieren, aber es fielen ihm keine neuen Wendungen ein, es sprach aus ihm heraus, als drehe sich in seinem Gehirn eine Walze, auf der die ältesten Schlager sahen. Er trat heute in der gleichen Pantomime zum 211. Male auf, er sah sich selbst und das abgedroschene Spiel wie ein abgeblaßtes Klischee.

Gottlob, die Masse glaubte wohl, er imitiere heute seine eigene leblose Karikatur, weil er so starr und leblos dastand.

Dr. Wort dachte unausgesett an Mr. Spleen, — an Fräulein Ora, — an den Leichenwagen — er dachte an das Rätsel vom Mord — und er fühlte, daß die Menge heute bestimmt von ihm die Lösung erwartete. —

Gestern schon war der Wagen mit der Ausschrift "MORD" durch die Stadt gesahren, heute abend aber hatte man den Leischenzug mit dem schwarzen Femgericht in der Nähe des Metropol-Gards gesehen, man hatte auch auf diesem Wagen die Ausschrift "MORD" gesesen, — man wollte nun endelich wissen, wie das alles zusammenhing.

"Was ift?" flüsterte der Conferencier seinem Propagandachef in der Pause zu. "Has ben Sie den hellblau gehäkelten Schal gesehen?"

"Es ist kein hellblauer Schal im ganzen Haus," meinte Mr. Bluffer sich verneigend, "ich habe überall suchen lassen."

"Rufen Sie sofort Mr. Spleen an! — "Spleen" — der einzige dieses Namens im Telephonbuch. Ich erwarte ihn hier sogleich hinter der Szene —."

"Well," sagte Mr. Bluffer, zog die Augensbrauen hoch und blidte kritisch in das ersblaßte Gesicht seines noblen Brotgebers.

Schon schristen die Gloden zum vierten Bild, aber Dr. Wort wollte nicht vor die Rampe, er lauerte auf die Rückfehr seines Propagandaches.

"Der Apparat des Herrn Spleen antwortet nicht!" achselzzuche Mr. Bluffer, "anscheinend ist niemand im Bureau!"

"Fatal" Schon sah Dr. Wort sich wiester seine Spässe treiben.

Aber es kränkte sein Chrgefühl, daß ein anderer heimlich mit ihm seine Spässe trieb! Er hatte Mr. Bluffer sogleich nach Mr. Spleens Wohnung gesandt.

Nun nahte bald wieder die Kirchhofssene. Dr. Wort zweifelte nicht: dann brach der Tumult wieder los!

Nach jedem Bild schien das runde Haupt des Direktors O'Neil feuriger, als wäre der Ballon schon bereit, zu plazen.

(Fortsetzung folgt.)



Schweizerwoche

"Chaused Sie i ber Schwizerwuche au Schwizerstümpe?" "Per se! Ich rauche 's ganz Jahr nüb anders wie Liga= und Hab an ero=Stümpe."